

FL/FF seit zwei Jahren im Gemeinderat: Sachgerecht und bürgerfern für Freiburg



Freiburg Lebenswert

FRAKTION



Für Freiburg

- Wir haben **im Gemeinderat viel erreicht** und sind unseren Leitlinien treu geblieben.
- Viele **sinnvolle Bauprojekte** haben wir mitgetragen.
- **Gegen** ein sinnloses „**Bauen auf Teufel komm raus**“ wehren wir uns weiter mit allem Nachdruck.
- **Für den Erhalt der Kleingärten** im Stadtgebiet und gegen deren Vernichtung haben wir uns eingesetzt.
- Den Abriss denkmalgeschützter und stadtbildprägender Gebäude verurteilen wir und machen uns **für mehr Denkmalschutz** stark.
- **Gegen** die **ausländerfeindlichen Agitationen** der AfD haben wir leidenschaftlich Stellung bezogen.
- Und wir haben für **neue Mehrheiten im Gemeinderat** gesorgt.



Gerlinde Schrempf



Dr. Wolf-Dieter Winkler



Karl-Heinz Krawczyk



Prof. Dr. Klaus-Dieter Rückauer

Veränderung der politischen Landschaft

Seit zwei Jahren vertritt nun die Fraktion Freiburg Lebenswert/Für Freiburg (FL/FF) als eine von 13 Gruppierungen im Gemeinderat die Interessen ihrer Wähler und aller Freiburger Bürger. Keine andere Fraktion ist auf öffentlichen Veranstaltungen, in Anhörungen, in der Gremienarbeit und bei Bürgergesprächen so präsent wie FL/FF.

Hat die neue Konstellation im Gemeinderat auch zu veränderten politischen Vorgängen geführt? Klare Antwort: ja. Das ist weniger eine Folge der Sitzverteilung als vielmehr der Impulse, die durch die neuen Räte eingebracht werden. Der unverstellte Blick auf Vorgänge und Probleme in der Stadt ermöglicht eine sachgerechte und bürgernahe Einschätzung der Erfordernisse. Das hat in den vergangenen zwei Jahren dieser Legislaturperiode zu teilweise neuen Mehrheiten geführt. Die Kräfteverhältnisse vor der Wahl hatten berechenbare Mehrheiten vorgegeben;

diese Eindeutigkeit besteht aufgrund veränderter Gewichtungen nicht mehr. Insofern ist erhebliche Bewegung in den Gemeinderat gekommen – und gerade nicht die zu Beginn befürchtete Lähmung.

Der wohl folgenreichste Ausdrück dafür ist der Beschluss zu einem 50%-Anteil an geförderten Wohnbauflächen bei neuen Bauvorhaben im breitflächigen Geschosswohnungsbau, der durch eine vor dieser Wahl undenkbar Koalition möglich wurde und durchgesetzt werden konnte. Der Gewinn für die BürgerInnen dieser Stadt ist offenkundig. Allein an diesem Beispiel zeigt sich die Bereicherung, die infolge der „Neuen“ im Gemeinderat bewirkt wird. In aller Bescheidenheit darf deshalb festgestellt werden, dass mit der Fraktion FL/FF eine wesentliche und gestaltende Kraft im politischen Handeln der Stadt aktiv ist.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Rückauer

Für den Erhalt stadtbildprägender Gebäude

Die Landeshauptstadt Stuttgart (die nebenbei bemerkt auch von einem grünen Oberbürgermeister regiert wird!) ist in Bezug auf den Erhalt historischer Gebäude sehr viel weiter als Freiburg. Vor allem ziehen Bürger und Stadtplaner hier an einem Strang. Sie fordern gemeinsam „ein Konzept, wie man Häuser vor dem Abriss bewahren kann, die zwar nicht unter Denkmalschutz stehen,

aber prägend für die Stadt sind“ und fragen sich „wie die Städte in die Vorhand gehen und stadtbildprägende historische Gebäude auf Dauer besser schützen könnten.“ (Stuttgarter Zeitung). Dazu dienen Inventarlisten und Erhaltungssatzungen. In Freiburg sind dagegen noch nicht einmal die denkmalgeschützten Häuser sicher vor Abriss.

Ein weiteres Beispiel ist Göppingen: „Hier hat man eine Stadtbildanalyse und einen Masterplan erstellt und daraus eine Gestaltungssatzung destilliert; darin werden Vorgaben für Neubauten in der klassizistischen Innenstadt gemacht.“ Zwar hat Freiburg einen Gestaltungsbeirat, die Stadt ist von einer Gestaltungssatzung, einem Masterplan, einer Inventarliste oder einer Er-

haltungssatzung leider weit entfernt. Vielleicht kann man sich ja Stuttgart sowie andere Städte in Baden-Württemberg und darüber hinaus zum Vorbild nehmen. Man könnte auch historische Gebäude in Freiburg retten - wenn man nur wollte!

Mehr: freiburg-lebenswert.de/wie-man-historische-gebäude-retten-kann/



Vom Abriss bedroht: Das denkmalgeschützte „Drei-Königs-Haus“ an der Schwarzwalstraße



Nicht mehr zu retten: Die „Luisenhohe“, Rathausstübe, Villa Wintererstraße, ...



Mooswald überproportional belastet

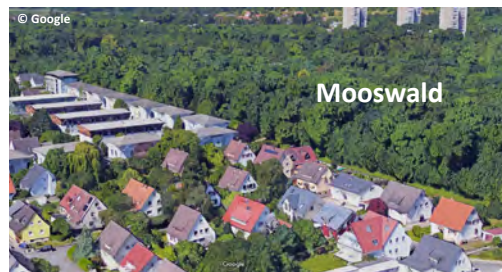
Im Stadtteil Mooswald wird derzeit viel gebaut und es werden weitere große Bauflächen geplant. Das Stadtviertel ist überproportional durch Nachverdichtung und Neubebauung betroffen und belastet. Nach Auskunft des Dezernats V werden und wurden allein in jüngster Zeit ca. 330 neue Wohnungen erstellt: So z.B. Berliner Allee/Aldi (60-70 Wohnungen), Norma Markt (70-85), Carl-Sieder-Weg (39), Breisacher Hof (ca. 25). All diesen Projekten hat FL/FF zugestimmt. Der Vorwurf, wir würden eine Politik der „Käseglocke“ betreiben, ist deshalb eine Verleumdung, die in keiner Weise der Wahrheit entspricht.

Nun hat die Planung allerdings ein Maß erreicht, die den Mooswald und den gleichnamigen Stadtteil in einer Weise belastet, die nicht mehr hinnehmbar ist. So sind im Quartier Elefantenweg und im Quartier Drachenweg erhebliche „Wohnbauflächenvermehrungen“ geplant (allein in Letzterem ca. 80 Wohnungen). Außerdem sollen im Mooswald West (Padua-Allee) 300 bis 500 Wohnungen und 200 bis 250 weitere im Gewerbegebiet (Eisstadion) entstehen. Bei diesen enormen Zahlen sind die bereits gebauten

„Westarkaden“ (275) oder der z.T. noch im Bau befindlichen Großanlagen „Sternenhof“ (zus. ca. 200) und Berliner Allee (140) gar nicht mitgerechnet.

Werden alle hier genannten Zahlen zusammengezählt, so ergibt sich nur für den Stadtteil Mooswald eine Anzahl von mindestens 1.400 Wohnungen, die in letzter Zeit gebaut wurden bzw. gebaut werden sollen. Offensichtlich wird nicht nur eine Verdoppelung der von Experten als notwendig erachteten Zahl an Neubauwohnungen in Freiburg geplant, sondern mit einem Großteil dieser Wohnungen soll nun einseitig der Stadtteil Mooswald belastet werden. Dies bedeutet einen Eingriff in die gewachsene Siedlungsstruktur und eine damit verbundene Zerstörung des Stadtbildes.

Original



Mooswald

Montage



Städtebauliche Willkür?

Menschenverachtende Parolen gegen Flüchtlinge in Landwasser

Die Bürgerinformation zur geplanten Flüchtlingsunterbringung in Landwasser wurde von Mitgliedern der rechtspopulistischen AfD genutzt, um menschenverachtende Parolen in die Öffentlichkeit zu tragen. Stadträtin Schrempf musste aufgrund des unerfreulichen Verlaufs der Versammlung darauf aufmerksam machen, dass in Mitteleuropa Regeln gelten und Anstand gefordert sei. Sie stellte klar, dass die von der AfD genannten Zahlen falsch sind und nur der Hetze dienen. Bund und Land kämen für die Kosten für Flüchtlinge auf und der städtische Haushalt würde nicht belastet, solange Asylverfahren nicht abgeschlossen sind.

Die Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der Stadt sei keineswegs „westlastig“, wie die AfD weismachen wollte. Als Stadträtin

habe sie für Integration, Sprache, Schulbildung, menschenwürdige Unterkünfte, medizinische Hilfe der Menschen zu sorgen, die integrationswillig seien. Gleichzeitig betonte sie aber, dass jene, die unsere Lebensordnung, unsere Gesetze, insbesondere die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft nicht akzeptierten, ihr Bleiberecht verweigert hätten.

Stadträtin Schrempf sprach dem Dezernat von Bürgermeister von Kirchbach höchste Anerkennung für die Leistung in der Vergangenheit aus. Sie habe noch nie eine solche Versammlung erlebt, aber trotzdem sei deutlich geworden, dass die gezielte Aktion der AfD nicht von Erfolg gekrönt war, denn die Bevölkerung in Landwasser wisse, dass mit Agitation und Hetze kein Problem zu lösen sei.

Wir kämpfen für das Freibad im Westen Freiburgs

Die Stadtteile im Westen wachsen überproportional. In den Stadtteilen Mooswald und Betzenhausen-Bischofsblinde leben erfreulicherweise viele Familien mit Kindern. Seit mehr als dreizehn Jahren kämpfen wir hier für die Wiedereröffnung des Freibades, das 2003 aus Kostengründen geschlossen wurde. Seitdem verfällt das Außenbecken des Westbades, Verwaltung und Politik haben es trotz deutlicher Verbesserung der finanziellen Situation der Stadt nicht geschafft, dieses dringend erforderliche Freibad wieder zu eröffnen. Es kann nicht sein, dass hier weitere Gebiete bebaut werden und kein Wort über wohnortnahe Sport- und Freizeiflächen verloren wird.

Knapp 60.000 Menschen leben im unmittelbaren Einzugsbereich des Westbades – ohne Freibad! Die Familien müssen entweder durch ganz Freiburg in überfüllte Freibäder fahren, oder was viel häufiger passiert, die Freibäder in Denzlingen, Teningen oder anderen Orten nutzen. Ein Freibad – Naturbad oder herkömmliches Bad – im Westen ist überfällig!

Gerlinde Schrempf



Sportflächen nicht nur für die Profis, sondern auch für den Breitensport